

während die uns beschützenden Sarazenen zu beiden Seiten gingen. So zogen wir vom Hof weg eine lange Straße, schweigend und traurig im Gebet. Viele schreiende und uns verlachende Sarazenen strömten zusammen, staunten aber auch über unser ruhiges Schweigen, denn sie selbst tragen ihre Toten mit entsetzlichem Wehgeschrei zum Grab, wie ich es oft erlebt habe. Wie ich nun, den anderen vorangehend, das Buch vor mir hielt, aus dem ich die Totenvigilien las, trat ein Sarazene zu mir her, wie wenn er die Schrift darin betrachten wolle, und ich ließ ihn sorglos und ohne mich zu unterbrechen, hineinschauen. Er aber hatte seinen Mund voll Speichel, den er mit Fleiß angesammelt hatte, wandte sich heftig nach mir und spie ihn mir blasend ins Gesicht, so daß mir Augen, <III, 201> Mund und das ganze Gesicht von dem ekelhaften Auswurf besudelt war, der mir durch den Bart auf die Kutte herabblief. Auf diese Schmach konnte ich nichts anderes tun und tat auch nichts, als daß ich die Beschmutzung abwischte und weiterging. Dann kamen wir zu der Michaelskirche der Jakobiten, wo wir den Leichnam in der Mitte niederlegten und bei ringsum aufgestellten brennenden Kerzen die Messe für den gegenwärtigen Toten nach dem Brauch unseres Ordens sangen, da jene beiden unserer Brüder, der Kaplan der Katalanen und der der Genueser, das Ganze gehörig vornahmen. Ich gestehe, daß ich während dieses Amtes und bei diesen Exequien von Furcht, Mißbehagen, ja von Zorn erfüllt war und schweren Skrupel erlitt, daß für unseren geliebten Verstorbenen nicht in jeder Hinsicht so gesorgt war, wie es sich geziemt hätte. O wenn doch heute sein Leib in der Gruft seiner Väter läge oder wenn man ihn den heiligen Meereswellen hätte übergeben können, auch das wäre mir viel lieber gewesen als daß er nun beigesetzt wurde in einer mir höchst verdächtigen Kirche und in einem abscheulichen Schacht, und zwar nicht aus seiner Schuld, sondern auf Grund des pflichtwidrigen Dienstes in dieser Kirche. Doch wahrhaftig, wir hatten keine Gelegenheit noch Möglichkeit, etwas anderes für unseren Toten zu tun. So öffneten wir, als die Messe zuende war, die mit einem großen Stein verschlossene Höhlung, ließen den vertrauten Toten hinab und legten, ohne Erde über ihn gestreut zu haben, die Platte wieder darüber. Nach dem Begräbnis bezahlten wir jener Kirche die zustehenden Gebühren und Herr Bernhard, der hochwürdigste Dekan, verteilte an alle freigebig Geld und gab an diesem Tag für das Begräbnis nicht wenige Dukaten aus. Gemeinsam kehrten wir in unser Haus zurück und nahmen traurig unser Mahl ein. Als wir es beendet hatten, begannen wir, uns rasch zum Besteigen der Schiffe fertig zu machen, und manche gingen, nachdem sie den Wirt voll ausbezahlt hatten, aufs Meer, um danach nicht mehr in die Stadt zurückzukehren. Wir trugen aber vielerlei heimlich unter unseren Kleidern auf das Schiff, wofür man uns nicht wenig Zoll unter dem Tor abgenommen hätte, so Balsam, Edelsteine und andere kleine Schmuckstücke. Ich hatte, was mir von den Patriziern anvertraut worden war, unter meiner Kutte und zwar so, daß auch bei einer Visitation nichts von meinem Besitz entdeckt worden wäre. Einige aber, die sich weniger vorsichtig verhielten, wurden unter dem Tor ausgeplündert und gezwungen, ihre Sachen gegen Geld auszulösen. Einer der Ritter hatte ein sarazenisches Schwert gekauft und es beim Wegbringen nicht gut versteckt. Als die Torwächter es entdeckten, nahmen sie es ihm unwiderruflich weg und gaben es ihm auch nicht für mehr Geld, als es wert war, zurück. Denn es ist grundsätzlich unerlaubt, Waffen auf die Schiffe mitzunehmen, man erhebt auf sie keinen Zoll, sondern beschlagnahmt sie gänzlich. Darauf kehrte jener Ritter in die Stadt zurück und gab einem Mamelucken <III, 202> eine Geldsumme, damit er ihm, als wäre es für sich selbst, ein Schwert kaufe. Der kam, nachdem er es erstanden, zu dem Ritter zurück und übergab es ihm, der es darauf mir, um es hinauszubringen, weitergab. Ich nahm es und kam unter dem Anschein, daß ich überhaupt nichts bei mir hätte, durch alle Tore bis zum Meer. Als ich es aber hervorgezogen und der Ritter es an sich genommen hatte, lief ein Sarazene herbei und versuchte, ihm die Waffe zu entreißen, aber der Ritter konnte schneller zu der Stelle, wo die Boote lagen, laufen,

0932

0930

0936

0926

0941

0921

0981

0881

1031

0831

0431

Ende

Anfang